

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 39 (1979-1980)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Preisausschreiben für Bündner Schulklassen (7. Schuljahr)

Warum?

Aus Anlass ihres Jubiläums «50 Jahre SKA im Bündnerland» wollen die Bündner Niederlassungen der Schweizerischen Kreditanstalt etwas Sinnvolles tun, das möglichst in allen Gegenden des Kantons und gleichzeitig für jung und alt von Nutzen sein soll.

Dieser Zielsetzung kommt ein von der SKA veranstaltetes Preisausschreiben unter Bündner Schulklassen des 7. Schuljahres hervorragend entgegen, bei welchem Klassenarbeiten prämiert werden, welche das Verständnis der Jungen für Art und Probleme der Alten (oder umgekehrt) fördern.

Teilnahmeberechtigt

Am Preisausschreiben dürfen *alle Bündner Schulklassen des 7. Schuljahres* (Werkklassen, Sekundarklassen, Mittelschulklassen) teilnehmen. Da wir dieses Preisausschreiben als erzieherisch wertvoll, ernsthaft und für Lehrer wie Klasse gleichermaßen herausfordernd und von sozialem Nutzen halten, empfiehlt die Redaktion des Schulblattes möglichst allen Lehrern mit entsprechenden

Klassen die Teilnahme. Falls ein Lehrer des 7. Schuljahres mit seiner Klasse am Preisausschreiben aus irgendwelchen Erwägungen nicht teilnehmen kann, darf an dessen Stelle ein interessierter Lehrer des 8. Schuljahres aus der gleichen Gemeinde mit seiner Klasse am Preisausschreiben teilnehmen. Es versteht sich, dass von der Jury die unterschiedlichen Startvoraussetzungen bei Werk-, Sekundar- oder Mittelschulklassen angemessen berücksichtigt und auch allfällige Klassen des 8. Schuljahres strenger als jene des 7. Schuljahres bewertet werden.

Aufgabe

Es ist eine Klassenarbeit (Teamarbeit unter Anleitung des Lehrers) durchzuführen, welche bei den Schülern das Verständnis für Art und Probleme der Alten im Kanton weckt – oder das Verständnis der Alten für die Jugend.

In der Art der Klassenarbeit ist jeder Lehrer ganz frei. Der schöpferischen Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Ob eine Klasse z. B. gemeinsam einen Beschwerlichkeitskataster für das Gemeindegebiet erstellt, einen Kochkurs für Schon-Diät organisiert, eine Hilfsaktion für Alte auf die Beine stellt, einen 8-mm-Film dreht oder eine Reportage verfasst, ist allein dem Lehrer und seinen Schülern überlassen.

Wesentlich ist nur, dass am Schluss der Arbeit ein Dokument irgendwelcher Art — Zeitungsbericht, Album, Aufsatzsammlung, Film, Tonband, Dia-Serie oder etwas anderes — vorliegt, anhand dessen die Jury ermassen kann, dass und wie sich die Klasse mit dem Thema auseinandergesetzt hat und was daraus resultierte.

Dauer

Die Arbeiten müssen bis *31. Juli 1980* bei der Redaktion des Bündner Schulblattes eingereicht sein. Die Bewertung erfolgt darauf innert Monatsfrist.

Die geplante Teilnahme bitten wir der Redaktion des Schulblattes bekanntzugeben (siehe Talon).

Preise

In Anlehnung an die *50 Jahre SKA Bündnerland* beträgt die zur Verfügung gestellte

Preissumme Fr. 50 000.—

Sie soll wie folgt aufgeteilt werden:

- Den 20 Klassen, deren Arbeit mit «besonders wertvoll» bewertet wird, ein Klassensparheft mit je Franken 1000.— Einlage.
- Den 20 Klassen, deren Arbeit mit «hervorragend» bewertet wird, ein Klassensparheft mit je Franken 500.— Einlage.
- Allen übrigen teilnehmenden Klassen ein Klassensparheft mit je Franken 200.— Einlage.

Für welchen Zweck das Klassensparheft verwendet wird, ist dem Lehrer zu überlassen. Einzige Bedingung: Das Geld muss im Sinne der ganzen Klasse ver-

wendet werden (z.B. für eine Schulreise, ein Klassenlager etc.).

Jury

Die Arbeiten werden im August 1980 durch eine fünfköpfige Jury bewertet. Ihr gehören an:

Bruno Berger, Schulvorsteher

Christian Carisch,
Direktor SKA, Chur

Heinz Kaltenrieder, Seminarlehrer

Toni Michel, Leiter der
Lehrerfortbildung GR

Stefan Niggli, Schulinspektor

Bewertungskriterien

Die Klassenarbeiten werden bewertet nach den Kriterien:

- Zielerreichung
(«Verständnis für Alte fördern»)
- Arbeitsaufwand
- Qualität
- Teamwork
- Echo am Ort

Auswertung der Arbeiten

Die Arbeiten bleiben Eigentum der einreichenden Klassen (Lehrer). Besonders originelle und hervorragende Arbeiten sollen womöglich in der Bündner Presse vorgestellt werden, wobei von SKA-Seite aus lediglich auf den Anlass, der zum Wettbewerb führte, hingewiesen wird. Zusätzliche Werbeaktivitäten irgendwelcher Art sind nicht vorgesehen.

Preisverteilung

Die 20 Lehrer, deren Klassenarbeiten mit «besonders wertvoll» ausgezeichnet werden, sowie die Jury sind zur Preisübergabe ans Jubiläums-Essen «50

Jahre SKA Graubünden» mit Behörden und Ehrengästen auf den 17. September 1980 eingeladen.

Alle Preisträger werden schriftlich benachrichtigt. Das Resultat des Preisausschreibens wird im Schulblatt veröffentlicht.

----- Bitte abtrennen und einsenden -----

ANMELDEFORMULAR

für Preisausschreiben unter Bündner Schulklassen (7. Schuljahr)

(Einsenden an Toni Michel, Stelleweg 46, 7000 CHUR)

Gestaltungsidee: _____

Klasse: _____ Schülerzahl: _____

Lehrer (Name und Vorname): _____

PLZ und Ort: _____

Schulhaus: _____ Tel.: _____ / _____

Strasse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____



IN- UND AUSLANDREISEN

Flug-, Schiff- und Bahnbillette
Ferienarrangements / Charter- und Städteflüge
Carreisen mit eigenen Cars / Mietwagen
Hotelreservationen

REISEBURO **Engel** CHUR

Bahnhofstrasse 4 Tel. 081 22 84 55

Aufklärung und Sexualunterricht

aus der Sicht eines Land-Schul-Arzt

Der Schulrat einer Gemeinde hatte mich als Schularzt beauftragt, als Vorbeugung gegen befürchtete Belästigungen eines Homosexuellen die Schulkinder «aufzuklären». Dies schien mir im ersten Moment gar nicht meine Aufgabe zu sein. Aber da sich die Lehrer irgendwie zu befangen fühlten, ich selber andererseits die Kinder und Familien alle aus der hausärztlichen Praxis auch persönlich kannte, führte ich dann folgendes Experiment in «Lebenskunde» durch:

Es wurden 5. und 6. Klassen aus zwei Gemeinden zusammengenommen. Im Beisein der Lehrer versuchte ich mich eine halbe Stunde lang mit einem «Unterrichtsgespräch» zum Ausgleich des bereits vorhandenen Wissens. Dann folgte, je mit Mädchen und Buben getrennt, eine Frage-Viertelstunde mit anonymen Briefkastenzetteln oder auch mündlich und offen; einzelne Fragen kamen auch noch später per Post. Die andere Gruppe machte unterdessen unter Aufsicht des Lehrers einen schriftlichen Test über folgende Fragen: Warum gibt es Männer und Frauen? — Warum macht Sex Vergnügen? — Wieso sprechen viele Leute nur heimlich über Sex? — Wann ist ein Mädchen soweit, dass es ein Kind bekommen kann? — Wann ist ein junger Mann soweit, dass er für ein Kind sorgen kann? — Warum kann ein Unbekannter oder ein Abnormaler für ein Kind gefährlich werden?

Leider ist es fast unmöglich, den Erfolg der Veranstaltung zu beurteilen. Mein eigener Eindruck war aber durchaus positiv und bestärkt mich in schon früher geäußerten Ansichten (vgl. beigelegte Stellungnahme). Jedoch sind sicher noch andere gute Wege gangbar!

Geplante *Lektionen* in sexueller Aufklärung können wohl nur den Sinn haben, Kenntnisse, welche die Kinder schon lange besitzen, wieder aufzufrischen und in einen Zusammenhang zu stellen; etwa so wie eine Stunde über «den Wald» oder «die Höflichkeit», wo ebenfalls naturkundliche Erfahrungen und angeeignete Umgangsformen übersichtlich bewusst gemacht werden.

Wichtiger aber bleibt doch, dass man es *schon vorher* in *Kindergarten* und *Schule* nicht anders handhabt als zu-

hause, das heisst, dass bei jeder Gelegenheit und auf diese beschränkt die wünschenswerten Erstbegegnungen mit der Materie gepflegt werden.

In der *natürlichen Atmosphäre der Familie* geht beides, Sachkunde und Sittenverständnis, so einfach vor sich: Da fragt die 2½jährige, wo sie früher gewesen — wie sie damals aus dem Bauch der Mutter kommen konnte —, ob die Mutter dabei keine Kleider angehabt habe —, sie selber sei jedenfalls doch ganz nackt gewesen... worauf sich der 5jährige Bruder in die Erklärung einschaltet: «... jawohl, und ganz verschmiert, man musste dich zuerst baden.»

Später einmal fragt sie die Mutter, was diese für ein Toilettenpapier zwischen den Beinen habe. — «Das ist eine Binde, weil hier etwas Blut herauskommt; das haben alle Mamis von Zeit zu Zeit.» — «Wenn ich gross bin, kommt es bei mir dann auch heraus?»

Und wieder einmal: Wenn sie einmal ein Kindlein habe, woher würde sie dann die Kleider nehmen? — «Du hast ja dann auch einen Mann, den Vater des Kindleins, der gibt dir dann Geld, um Kleider zu kaufen.» — «Wo finde ich dann einen Mann, vielleicht in der Stadt?»

Der 7jährige aber will wissen, wo denn beim Menschen der Same des Vaters gemacht wird. — «Der ist in den Hodenkügelchen im Hodensäcklein und kommt durch das gleiche Röhrlein heraus wie das Wasser beim Harnlassen.» — «Aber wie muss man denn das machen?» — «Das geht von selber, wenn Vater und Mutter beieinander sind, sich gern haben und streicheln, dann wird das Röhrlein steif, so wie du es bei dir auch schon gesehen hast, und dann kann das Samenwasser gut heraus-spritzen.» — «Tut das der Mutter nicht weh?» — «Nein, das passt so genau ins Löchlein bei der Mutter, das kitzelt nur etwas und macht beiden grosse Freude.»

Mit dem Eintritt in Kindergarten und Schule wird die Zeit des familiären Zu-

sammenlebens, und damit auch der häuslichen Aufklärungsgelegenheiten, beträchtlich eingeschränkt. Wenn die Schule nicht den Faden unverzüglich aufnimmt, fällt das Kind bis zum Lebenskunde-Unterricht der obern Klassen in ein *Aufklärungs-Loch*. Zugleich beginnt auch jene zweite Übermittlungskette zu spielen, die Tradition von Kind zu Kind, die so vieles direkt weitergibt, was gar nie bei Eltern oder andern Erwachsenen abgeschaut werden muss, z. B. Spiele, Scherze, Flüche — und eben auch Ansichten und Haltungen zur Sexualität.

So meint der Erstklässler zur entkleideten Mutter im Badezimmer: «Kehre dich ein wenig ab, ich mag das Frauenzeug nicht sehen.» — «Früher hast du hier gerne Milch getrunken!» — «Ja, aber jetzt mag ich es nicht mehr.» — «Später einmal gefallen dir die Frauenbrüste vielleicht wieder.» — «Ja, in fünfzehn Jahren dann.» Zum Teil zeigt sich darin wohl nur das erwachte Geschlechtsbewusstsein, das sich vom Gegenstück betont abheben will. Dieser Vorgang kann nun aber sehr leicht verfälscht werden. Ein Beispiel: Schon oft hat das Kind früher die Eltern bei einem längeren Kuss gesehen, dazu nur strahlend gelacht: «Mutter und Vater haben sich gern!», vielleicht auch sich eifersüchtig selber angeschmiegt zum «Mitschmuuse». Nach dem ersten halben Schuljahr steht es der Situation anders gegenüber: es wendet sich grinsend ab: «grusig!» Es ist der *Strassengeist*, der daraus spricht, der bereits Scham und falsche Zweideutigkeit gepflanzt hat.

Andererseits wird im Schulschatz-Spiel Freud und Leid und der ganze Zauber einer zwischenmenschlichen erotischen Beziehung erstmals nachgeahmt und nachempfunden: «Warum kann ich sein Schatz sein, er aber nicht meiner? Warum kann einer zwei Schätze haben, ein

anderer plötzlich keinen mehr?»

Hier nun sollten auch in Kindergarten und Schule alle Gelegenheiten wahrgenommen werden, um das Erfahrungsgut aus der Strassentradition wo nötig zu *korrigieren*. Wenn also der 5jährige Bauernsohn losschimpft: «Ich weiss gar nicht, wie deine Mutter einen so blöden Kerl kalbern konnte», so müsste die Kindergärtnerin verbessernd den Wortschatz pflegen und gleichzeitig auf die Entsprechung von Tier- und Menschengeburt hinweisen. Oder: Einem Kameraden, der auch gerne ein Geschwisterchen bekäme, rät der 6jährige treuherzig: «Du musst nur deiner Mamma sagen, sie solle aufhören, Tabletten zu nehmen, dann bekommt sie schon ein Kind.» Ganz natürlich drehten sich da die fragenden Augen dem dabeistehenden Lehrer zu. Wird er es erklären oder wieder «auf später» vertrösten, wie damals bei der Maikäfersammlung, als man ein Paar bei der Begattung fand (ein Käferpaar nämlich — ein menschliches wäre auch möglich gewesen) und rätselte, ob dies nun zusammengewachsene Zwillinge seien, oder ob sie «etwas Verbotenes» machten, wie einer meinte.

Das sind Situationen, wo der Lehrer auch den individuell verschiedenen Aufklärungsstand erfassen und *ausgleichen* kann. Je nach Kind und Familie sind die Vorerfahrungen eben verschieden; es brauchte nicht zu einem erbitterten Streit über den Storch zu kommen, wie über das Problem, ob es den Osterhasen gebe oder nicht. Kindergärtnerin und Lehrer hätten also *die ganze Schulzeit hindurch* — zusammen mit der Familie — aufklärend zu wirken; gegen Ende der Primarschule aber wäre dann eine zusammenfassende *Einordnung ins jugendliche Weltbild* sicher begrüssenswert.

Dr. med. H. R. Schwarz
St. Peter



Stadtkinder lernen das Landleben kennen

Wer hilft mit, während den Sommerferien Stadtkindern das Leben auf dem Lande zu ermöglichen?

Diese Kinder, meistens Buben im Alter von 12 bis 15 Jahren, möchten gerne zusammen mit Ihren Kindern die Gegend durchstreifen, auf dem Feld und im Stall Hand anlegen dürfen und ihre Kräfte einsetzen. Wenn Sie Schweizerkindern, die aus verschiedenen Gründen nicht mit ihren Eltern Ferien verbringen können, zu einer glücklichen Ferienzeit verhelfen möchten, rufen Sie uns doch an.

Unsere Adresse:

PRO JUVENTUTE, «Ferien in Familien»,
Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01 251 72 44.
Frau H. Fluder und Frau R. Schneeberger geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Schule und Wirtschaft

*Der Totalitätsanspruch der
Wirtschaft – Konsequenzen für
die Schule*

Werbung für die Jugend

Unsere Wirtschaft investiert jährlich Millionen von Franken, um die junge Generation anzusprechen. Werbespots leuchten auf, Kleber, Vergünstigungen und Müsterchen usw. werden unsern Jugendlichen anboten. Schulzahnkliniken geben Gratismüsterchen ab, Getränkefirmen überbieten sich mit ihren Gratisabgaben für die Schuljugend, Leiter von Tanzkursen bieten ihr «Produkt» an der Haustüre von Schulhäusern an, Jugendzeitschriften sind wie alle andern Illustrierten mit Inseraten gefüllt, die Kioske in den Städten befinden sich häufig in der Nähe von Schulhäusern, Bergbahnen und Skiliftanlagen überbieten sich zu Beginn der Wintersaison mit entsprechenden Saisonkarten. Unsere Wirtschaft erfasst den Jugendlichen in allen Bedürfnissen. Wo keine vorhanden sind, werden solche geweckt.

Hans A. Pestalozzi, ehemaliger Leiter des Gottlieb-Duttweiler-Institutes, fragt in seinem Werk «Nach uns die Zukunft» (Zytglogge Verlag, Bern, 1979) mit Recht, ob es Sinn des Lebens sei, den Marktanteil von «Meister Proper» gegenüber dem «Weissen Riesen» um fünf Prozente zu erhöhen. Ist es Sinn des Lebens, dem Konsumenten beizubringen, auch im Winter Glacé essen zu müssen? Kann es Sinn des Lebens sein, den Konsumenten zu überzeugen, dass es sinnvoller sei, sich mit leichten Zigaretten umzubringen als mit starken? Kann es Sinn des Lebens sein, dass es das menschliche Zusammenleben erleichtere, wenn man einander dank Spray nicht mehr riechen kann?

Aufgaben der Schule

Das kantonale Schulgesetz hält fest, dass die Volksschule bestrebt ist, in Verbindung mit dem Elternhaus das Kind zu einem seelisch und körperlich gesun-

den Menschen heranwachsen zu lassen. Eine Aufgabe der Volksschule ist es, die schöpferischen Fähigkeiten des Kindes zu entwickeln, eine andere, sein Wissen zu bereichern, eine dritte, sein urteilendes Denken zu schärfen und es zu *selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln* zu führen.

Die Schule übernimmt heute Aufgaben, welche früher nicht bekannt waren, und entlastet auch das Elternhaus von einzelnen Verpflichtungen und Aufgaben.

Wirtschaft und Werbung

Das Kind darf nicht isoliert von jeglichen Einflüssen erzogen werden. Zu Recht fordert die Schule *auch* von der Wirtschaft, dass sie mithilft, das Kind — gemäss den Aufgaben der Schulen — zu *selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln* zu führen. Leider wird die Zusammenarbeit vermisst.

1. Der Leiter eines grösseren einheimischen Warenhauses erklärte in einem Podiumsgespräch, dass sie sich weniger oder gar Antiwerbung nicht leisten könnten. Die Konkurrenz lauert auf jeden «Faux-pas». Diesbezügliche Anstrengungen müssten von der Schule ausgehen.
2. Ein Hauptverantwortlicher eines grösseren einheimischen Getränkeproduzenten erklärte in einer öffentlichen Stellungnahme, dass der Lehrer als Pädagoge erzieherisch wirken soll, sich aber nicht in die Werbeangelegenheiten ihres Unternehmens einmischen soll — mit dem Hinweis, dass sich ihre Konsumenten nicht bevormunden lassen.
3. Ein Redaktor einer grösseren Tageszeitung erklärt, dass es niemals Aufgabe sei, in ihren Mitteilungen eine

ordentliche Sprache auszudrücken. Dazu reiche mit den heutigen Ansprüchen des lesebeflissenen Bürgers nicht mehr die Zeit, ihre Texte auf eine perfektere Sprache zu untersuchen.

In allen erwähnten Fällen ist der Jugendliche den Wirtschafts- und Industrieunternehmungen ausgeliefert. Kann der Jugendliche noch selbständig und verantwortungsbewusst handeln?

Konsumzwang für Jugendliche

Die Schüler oberer Pflichtklassen besitzen ein recht ordentliches Sackgeld. Die Wirtschaft hat davon beste Kenntnis. Kürzlich besuchte meine dritte Sekundarklasse die grösste Stadt der Schweiz. Was die Schüler alles mit nach Hause brachten: gestrickte Wolljacken, Blusen, Schallplatten u. a. In Tirano deckten sich die Burschen mit Unmengen von Kassetten ein. Als vor einigen Tagen eine Nachmittagslektion ausfiel, suchten fast alle Mädchen verschiedene Schuhgeschäfte auf und kauften sich die neuesten Schuhe ein. Mit Strafmassnahmen kann nur noch verhindert werden, dass ältere Schüler während der Pausen nicht das Schularéal verlassen und sich an den Kiosken aufhalten oder gar in ein nahes Café flüchten.

Gefährlicher Anspruch der Wirtschaft

Unsere Wirtschaft erhebt einen Ganzheitsanspruch. Sie will den Menschen in allen Lebensbereichen erfassen, die gültigen Normen setzen, um den Menschen «managen» zu können. Leider merken wir dies kaum. Es beginnt bereits im sterilen, künstlich belichteten und belüfteten Gebär- und Säuglings-

saal. In Reih und Glied stehen vor dem Kindergarten fast dieselben Pantöffelchen. Zur Schule erscheinen die Kinder mit derselben Mütze einer Grossbank. Schallplattengeschäfte verteilen an ganze Schulklassen ihre neuesten Werbeprospekte (Nimm auch für deine Mitschüler mit!), Geburtstagskindern werden Gratisfahrten auf nebelfreie Höhen geboten (und den andern Familienmitgliedern?). Beim möglichen Kauf eines Autos werden anwesenden oder zu Hause gebliebenen Kindern Plastikautos derselben Marke abgegeben (bereits das Kleinkind fährt die Marke des Papas!) usw.

Gesunden Menschen wird eingeredet, sie seien krank. Schütze deine Zähne mit Tabletten vor Karies! Warum nicht den Zuckerkonsum einschränken? «Aufputzmittel, Schmerzmittel, Schlafmittel, Verdauungsmittel — du bist krank — du brauchst uns, die pharmazeutische Industrie — wir sagen dir, was du zu tun hast» (abgeändert, nach Hans A. Pestalozzi).

Unsern überlasteten Hausfrauen werden Fertigprodukte (Konservenbüchsen, Tiefkühlprodukte), Haushaltgeräte u. a. m. angeboten.

Ich frage mich, warum wir so wenig Schrebergärten finden. In der Stadt Chur muss ein Interessent zwei bis drei Jahre warten, bis er zu dieser Freizeitanlage kommt. Der Wirtschaft dienlicher Nutzen ist eher ein Verkehrsunfall als die Produktion eigenen Gemüses. Das Bruttosozialprodukt kann durch die eigene Produktion nicht gehoben werden.

Wir sehen, wir bewegen uns auf einem sehr gefährlichen Totalitarismus.

Ansätze für die Schule

Es ist Aufgabe der Lehrer, die Jungen zu einem vernünftigen Verhältnis zur

Wirtschaft zu führen; es wird aber die Bereitschaft weiterer Kreise erwartet (Elternhaus, Wirtschaft).

1. Der Schüler soll angehalten werden, über sein Sackgeld Buch zu führen.
2. Der Jugendliche soll über sein Konsumverhalten nachdenken (braucht er für seinen Schulweg unbedingt sein Motorfahrrad? usw.).
3. Der Jugendliche soll die Werbung studieren und sich mit deren Wirkung auseinandersetzen (wo, wann und wofür wird geworben? Wie verhalte ich mich, wie die andern?).
4. Der Schüler soll aus den Fehlern anderer lernen. (Kommissionen nur mit geschriebener Liste ausführen.)
5. Der Schüler soll lernen, nicht alle Wünsche sofort befriedigen zu müssen.

Es gibt viele Möglichkeiten für den Einstieg in diesen Problembereich. Im Klassenzimmer könnten alle möglichen Werbeträger gesucht und / oder gesammelt werden (Plastiktaschen, Kleber auf Mappen, Wandkalender des Lehrers, Stundenplantafel, Geschenke oder Prospekte irgendeiner Firma usw.). Die Schüler könnten einen Selbstbedienungsladen aufsuchen und Beobachtungen an der Kasse durchführen (Schokoladen, Abreibebuchstaben usw., weinende Kinder! — Warum?). Wo findet er das Mehl, den Zucker, die Haferflocken, wo seinen Kaugummi, seine Zückerchen? Der Schüler könnte die grossen Plakate lesen und beobachten. Was kosten sie? Wie ist eine Illustrierte, eine Lokalzeitung aufgebaut? Was kostet ein ganzseitiges Inserat? Wer bezahlt die Werbung? Wozu dient die Hitparade im Radio? Wie kommt sie zustande?

Der Einstieg zu unserem Konsumverhalten kann auch über den Alkohol erfolgen. Anlässlich eines Besuches der

Psychiatrischen Klinik Waldhaus in Chur mit meiner Klasse mussten wir erfahren, dass von den 400 jährlichen Einlieferungen deren 120 auf unvernünftigen Alkoholkonsum zurückzuführen sind. Es kann der Alkoholkonsum als Mittel der Selbstbelohnung, der Spannungslösung, zur Förderung sozialer Kontakte und als festliches Ritual betrachtet werden (nach Müller und Wieser: Die kulturelle Bedeutung des Alkohols in der Schweiz und Perspektiven der Primärprophylaxe aus Drogalkohol 1, 1977, Lausanne). Der Schritt zur Werbung lässt sich leicht nachvollziehen (Festzelte mit entsprechender Beschriftung, Oldtimerfahrzeuge, ganzseitige Inserate, Weinausstellungen und -auktionen usw.).

Das Kind in der Mitte unserer Betrachtung

Nicht Isolierung, nicht Enthaltung, nicht Abstinenz soll das Ziel unserer Erziehung sein, obwohl die Bedeutung der Abstinenz als Alternative und gleichberechtigte Verhaltensform betont werden darf. Vielmehr muss in erster Linie der Jugendliche, aber natürlich auch der Erwachsene dazu gebracht werden, ein *verantwortungsvolles* Handeln sich und der Mitwelt gegenüber auszulösen. Die Erziehungsziele sind nur im Rahmen von Zuwendungen, tragfähigen mitmenschlichen Beziehungen, Liebe und gegenseitiger Hochschätzung aufzubauen.

Paul Furrer, Chur

Klaviere schon ab Fr. 3 450.—

Flügel, Cembali und alle anderen Musikinstrumente. Auslieferung aller ORFF-Instrumente. Grosses Notensortiment.

Bester Stimm- und Reparaturservice. Nutzen Sie unsere fachgerechte Beratung durch Klavierbaumeister E. Probst.

Pfeifenorgeln

für Kirche und Heim. Sehr schöne Intonationen.
Ab Fr. 19 500.—.

Kennen Sie das SAUTER Konzertklavier mit der Doppelrepetitionmechanik wie beim Flügel?
Verlangen Sie Prospekte

PIANO-MUSIKHAUS

Chur

Loestrasse 4

Tel. 081/221240

Samedan

Tel. 082/64439





WWF

WWF-Lehrer-Service

Der Lehrer-Service informiert die ihm angeschlossenen Lehrer durch das Panda-Magazin periodisch über aktuelle Probleme des Natur- und Umweltschutzes, und es werden Sonderdrucke wichtiger Publikationen, Hinweise auf Literatur, Filme sowie Kurse (z. B. der WWF-Umwelt-Erziehungszentren) verschickt. Dazu kommen praktische Anregungen für die Unterrichtsgestaltung, die Zusammenarbeit mit andern Lehrern etc.

Der Lehrer-Service arbeitet aber auch an Unterrichtseinheiten mit. Als Beispiel möchten wir Begleitmaterialien erwähnen, die von jungen Lehrern zum Film «Söhne der Erde» erarbeitet wurden und die — ähnlich wie der Papalagi — das unterschiedliche Verhältnis zur Natur zwischen Indianern und Weissen zum Gegenstand haben.

Sie können beim Lehrer-Service beispielsweise zwei Unterrichtseinheiten heute schon bestellen: Das Medienpaket «Greifvögel und Eulen» vom SZU (Schweizerisches Zentrum für Umwelt-erziehung) und die Unterrichtseinheit «Wald», die in Zusammenarbeit mit Förstern, Lehrern und dem SZU bzw. Lehrer-Service entstanden ist. Diese Einheit besteht aus 3 Unterrichtshilfen, die auf verschiedenen Stufen eingesetzt werden können:

- «Das Kind erlebt den Wald mit den Sinnen», 21 Seiten, Skizzen, Arbeitsblätter für Kindergarten, Unterstufe, Primarschule, zusammen mit der Unterrichtseinheit «Waldprofil», 4 Seiten, Skizzen, ab 4. Schuljahr. Zu Fr. 4. —
- Unterrichtsmaterialien «Waldbäume», 9 Seiten, für Kindergarten, Unterstufe, Primarschule. Zu Fr. 3. —
- Medienliste «Wald», 8 Seiten, Filme, Dias, Literatur, Bezugsangaben. Zu Fr. 2. —

Die Panda-Magazine erscheinen 4- bis 5mal jährlich, und zwar in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Lehrer-Service-Mitglieder können die Panda-Magazine als Klassensätze zu Fr. — .60 pro Exemplar bei uns bestellen. Auch die Beratung der Lehrerschaft ist beim Lehrer-Service dreisprachig.

Wir wollen direkte Kontakte zu den Lehrern der ganzen Schweiz und mit ihnen zusammenarbeiten, um die Lehrmittel zur Umweltproblematik unterrichtsnah gestalten zu können.

So hat sich etwa zum Thema «Umweltspiele» eine Arbeitsgruppe gebildet, in der Lehrer zusammen mit dem Lehrer-Service ein Planspiel über Entwicklungs- und Ökoprobeme in einheimischen Berggebieten erarbeiten:

Vielleicht können Sie das Schulwandbild «Schlaraffenland 2000» von Mario Grasso, das vom Lehrer-Service vertrieben wird, auch in Ihren Unterricht einbauen.



Format: 90 × 68 cm, 4farbig, **Preis: Fr. 9.—**

Mario Grasso ist es gelungen, eine Karikatur zu schaffen, die zugleich zwei Ziele anstrebt:

- Der Betrachter kann unbelastet von irgendwelchen Vorkenntnissen das Bild auf Zusammenhänge hin befragen oder aber bestimmte Details näher untersuchen.
- Schüler, die bereits über Vorkenntnisse zu Themen wie Energie, Wohlstandsgesellschaft, Leben im Überfluss, Umweltbelastungen etc. verfügen, erhalten ein anschauliches und vielseitiges Thema für Aufsätze, Gruppenarbeiten oder Vorträge.

Zudem lässt sich dieses Wandbild leicht in den verschiedensten Fächern einsetzen:

- Die *Lebenskunde* fragt eher nach dem Sinn der dargestellten Haushaltstechnologie, nach Überfluss und dessen seelischen Folgen.
- In der *Physik* lassen sich leicht (verschiedene und widersprüchliche) Zahlen über Energieverbrauch und -verschwendung finden.
- In der *Chemie* dagegen sind Vergiftungs- und Abfallprobleme besonders wichtig.
- Die *Staatskunde* könnte die Kostenfrage der Energieproduktion unter die Lupe nehmen.
- Im *Religionsunterricht* werden mehr die Glücksvorstellungen, die hinter der Konsumgesellschaft stehen, aufs Korn genommen.

Der Lehrer-Service lebt von den Ideen der Lehrerschaft. Wer Erfahrungen gesammelt hat, wer Kritik vorbringen will, wer Kontakte zu «umweltfreundlichen» Kollegen sucht, ist beim Lehrer-Service am richtigen Ort.

Mit einem Beitritt zum WWF-Lehrer-Service sind Sie schon dabei. Regelmässige Informationen über das Umweltgeschehen werden Ihnen zugestellt, und gleichzeitig werden Sie über alle unsere Neuproduktionen auf dem laufenden gehalten.

Und so sind wir erreichbar:

WWF-Schweiz Lehrer-Service
Postfach
8037 Zürich

oder

WWF-Schweiz
Förllibuckstrasse 66
8005 Zürich
Telefon 01 44 20 44

J + S — Bestes Mittel zur Sportförderung

Schon vor längerer Zeit hat der Leiter des Bündner Sportamtes einen markanten Slogan geprägt:

«JUGEND + SPORT (J + S) will mit seinen Möglichkeiten Ihre Möglichkeiten zur Sportförderung unterstützen.»

In Graubünden hat ein grosser Teil der Sportverbände und -vereine von diesem Angebot Gebrauch gemacht. In 493 Sportfachkursen beteiligten sich 8400 junge Bündnerinnen und Bündner, welche zusammen über 300 000 Stunden Sport getrieben haben. Das sind beeindruckende Zahlen, vor allem, wenn man bis ins Jahr 1972, bis zur Gründung von J + S, zurückblickt:

Seit diesem Jahr wurden in Graubünden 3800 Sportfachkurse mit 7200 Teilnehmern und 1400 Leistungsprüfungen mit rund 100 000 Teilnehmern im Rahmen von J + S organisiert und durchgeführt. An der Spitze der im Jahr 1979 in Graubünden durchgeführten Sportfachkurse liegen Skifahren (100 Kurse), Fitness (99), Fussball (41) und Skilanglauf (38).

Wenn man eine «Rangliste» der J + S-Aktivität nach den einzelnen Bündner Gemeinden aufstellen wollte, so wären Chur, Davos, Pontresina, Igis und Disentis mit über 16 durchgeführten Sportfachkursen an der Spitze, während vor allem in der Region Mittelbünden den Jugendlichen ein ziemlich bescheidenes J + S-Angebot zur Verfügung steht. Auch in der Leiteraus- bildung konnte eine gewisse Zunahme registriert werden, wobei vor allem die grosse Zahl von neuen Leitern im Fach Skifahren auffällt, was auf die infolge Schneemangel von 1978 und 1979 verschobenen Kurse zurückzuführen ist. Interessant sind auch die Zahlen über den Finanzbeitrag des Bundes an JUGEND + SPORT: Im Jahre 1979 entrichtete der Bund etwas mehr als 600 000 Franken an diese leistungsfähige Institution der Sportförderung! Was würde wohl geschehen, wenn diese Mittel-im Kanton Graubünden eines Tages nicht mehr zur Verfügung stehen würden? Dies sollte man sich vielleicht durch den Kopf gehen lassen, wenn man 1980 olympisches Edelmetall jubelt.

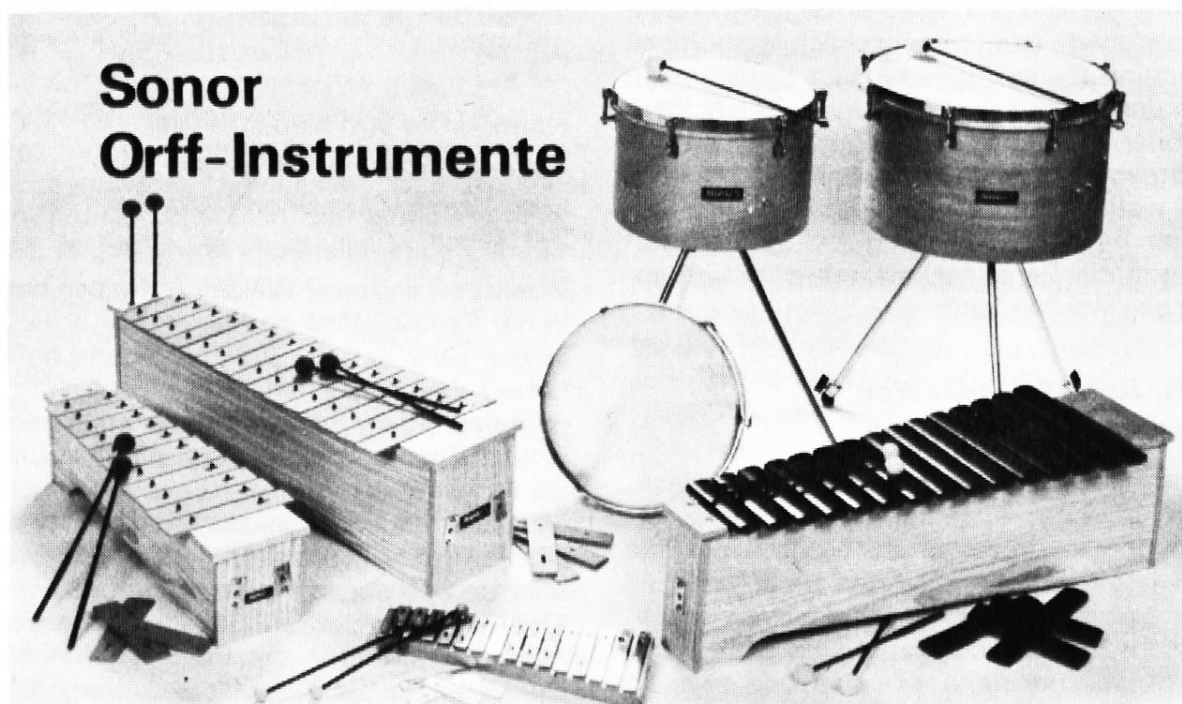
Pausenhalle als Vogelfalle

Seit längerer Zeit stellten wir fest, dass an unserem Schulhaus in der Pausenhalle viele Singvögel verunglückten. Da

die Halle auf der einen Seite offen und auf der anderen mit einer Glasfront abgedeckt ist, fliegen viele Vögel in die Glaswand und brechen sich das Genick. Als erste Gegenmassnahme klebten wir die vom Schweizer Beobachter vertriebenen Greifvogelsilhouetten auf die Scheiben. Anfänglich schien sich ein gewisser Erfolg einzustellen. Aber immer öfters flogen wieder Singvögel gegen das Glas, manchmal wenige Zentimeter neben den schwarzen Silhouetten. Ich beobachtete zudem, dass bei einer gewissen Beleuchtung (diffusem Licht) die Greifvogelbilder wegen Spiegelungen kaum mehr zu sehen waren. Als dann vor etwa zwei Jahren sogar ein Sperber (*Accipiter nisus*) gegen die Glasfront flog, sorgte ich zusammen mit Zeichnungslehrer Hans Wullschleger für bessere Abhilfe. Die Schüler einer Bezirksschulklasse schnitten aus Selbst-

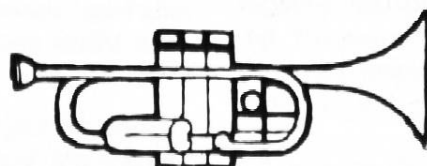
klebefolie rote, gelbe und blaue Scheiben von 8 bis 10 cm Durchmesser und klebten sie neben die vorhandenen Greifvogelsilhouetten. Der Erfolg war grossartig. Seit nunmehr zwei Jahren verzeichneten wir kein einziges Opfer mehr. Die gleiche Massnahme trafen wir auch an anderen exponierten Stellen des Schulhauses, wo z. B. regelmässig Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*) verunglückt waren.

Die verschiedenfarbigen Scheiben sollten in einem Abstand von etwa 30 bis 40 cm aufgeklebt werden, so dass die Glasfronten wie eine farbige Barriere wirken. Sie lassen sich in schmucker Anordnung anbringen, so dass sie keineswegs störend wirken. Allenfalls könnte man auch die bisherigen schwarzen Greifvogelbilder durch farbige ersetzen, wovon ich mir eine viel bessere Wirkung verspreche.



Sonor Orff-Instrumente

75 Jahre



**Musikhaus
Fischer
Chur**

Obere Gasse 14, 7000 Chur, Tel. 081 22 31 65
...verlangen Sie unverbindlich unseren Gratiskatalog.